



Debi Select in der Krise – Anleger bangen um ihr Geld.

Debi Select Fonds: Kombination aus Sicherheit, Rendite und Flexibilität?

Die Werbeaussagen für die Fonds der Debi Select Verwaltungs- GmbH (Landshut) klangen einst viel versprechend. Da gab es die „Kombination aus Sicherheit, Rendite und Flexibilität“ oder die „Vorabgewinnausschüttung in Höhe von 6,07 % p. a.“ die verlockende „Einmalanlage ab 3.000 Euro“ und die „monatliche Auszahlung der Vorabgewinnausschüttung“. Renditeversprechen von bis zu acht Prozent lockten etwa 5.000 Kapitalanleger, die in Debi Select Fonds investierten. Im August 2011 gerieten die Ausschüttungen an die Anleger ins Stocken. Die Verunsicherung unter den Anlegern greift um, wie eine Seuche. Warum es zurzeit keine Auszahlungen gibt, erklärt Geschäftsführer Josef Geltinger regelmäßig. Allerdings werden seine Ausreden immer verworrener. Doch dazu später. Zunächst wollen wir einmal versuchen das Konstrukt zu entwirren. Dem geneigten Leser werden dabei manche Namen auffallen, die man auch aus anderen „Problemfällen“ kennt.

Der Slalomkurs der Anlegergelder.

Die Herausgeber des Fonds Debi Select versprachen ihren Anlegern, dass deren Geld in eine „absolut sichere“ Anlage fließe. Die einzelnen Fonds, die ab 2007 im Handel waren, liefen unter dem Stichwort „Spezialfactoring“. Das bedeutet: Ein Finanzdienstleister erwirbt Forderungen von Unternehmen. Die Unternehmen erhalten unmittelbar ihr Geld und müssen nicht auf den Zahlungseingang ihrer Kunden warten. Die Factoringgesellschaft verdient bei diesem Geschäft eine Gebühr. Debi Select versprach den Anlegern, Teil an einem „spannenden Geschäftsfeld mit überdurchschnittlichen Renditen“ zu haben. Dass ihr Geld beim Verlassen des eigenen Kontos einen sehr merkwürdigen Weg nehmen würde, erfuhren die Anleger dann im Jahr 2010. Debi Select zahlte zweistellige Millionenbeträge aus seinen Fonds an die eigene Tochter Main Factoring in Frankfurt.

Diese schloss Darlehensverträge mit der Swiss-Fact Schweizer Factoring AG (Kanton Zug). Von hier aus gingen die Gelder schließlich als Schuldverschreibungen zur TelDaFax-Gruppe (seit 1. September 2011 im Insolvenzverfahren). Rund 70 Millionen Euro sollen es gewesen sein. Die Insolvenz der TelDaFax stelle aber kein Problem dar, beruhigte Debi Select-Geschäftsführer Josef Geltinger seine Vertriebspartner. Es sei ihm gelungen, rechtzeitig die Anteile, die Debi Select bei der TelDaFax gehalten hatte, an einen ausländischen Investor für 60 Millionen Euro zu verkaufen. Der Käufer dementierte später jedoch einen Kaufpreis bezahlt zu haben.

Alte Bekannte im „neuen Gewand“.

Der Mann, der am Steuer des Stromanbieters TelDaFax saß, ist kein unbekannter. Seine Karriere begann als Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Landshut, dort wo heute Debi Select sitzt: Michael Josten (ehemals Secur-Finanz-Gruppe), der 2007 vom Landgericht Mannheim wegen Untreue und Gläubigerbegünstigung zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt wurde. Die Strafkammer attestierte Josten damals eine besonders habgierige Gesinnung und bescheinigte ihm erhebliche kriminelle Energie. Apropos Energie: Trotz seiner Verurteilung blieb er Monate lang Vorstandsvorsitzender des Stromanbieters TelDaFax. Dann wurde er Aufsichtsrat des Unternehmens und ging in die Schweiz. Dieses „Exil“ ermöglichte es ihm, das Schweizer Firmengeflecht von TelDaFax aufzubauen. Angenehmer Nebeneffekt für ihn: Mit dem Umzug schaffte es Josten sich drei Jahre lang der Haftstrafe zu entziehen. Als er seine Haft dann doch antreten musste, soll er bereits nach wenigen Wochen Freigang bekommen haben und sofort wieder mit Anlegermillionen herumgepokert haben.

Im August 2010 schrieb nun der Geschäftsführer der Swiss-Fact, Stefan Egli, eine E-Mail an Michael Josten, in der er den sehr schlechten Liquiditätszustand bei den Swiss-Fact-Firmen beschreibt. Es seien keine Mittel vorhanden, um die Gewinnausschüttungen bezahlen zu können. Egli schrieb diese Mail jedoch nicht von einer Swiss-Fact-Mailadresse, sondern über eine Adresse der Firma Currax. Der Verwaltungsrat dieser Gesellschaft heißt Michael Josten, als Direktorin ist seine Frau Heidi eingetragen. Der Sinn dieser Struktur lässt sich kaum verstehen, der Vollständigkeit halber sei aber noch angemerkt, dass Josten auch einen Chefposten bei der auf Umwelttechnik spezialisierten Firmengruppe TDF innehat. Die TDF-Gruppe, die Firma Currax und – wie überraschend –

auch die Swiss-Fact residieren an der gleichen Adresse im Schweizer Kanton Zug. Millionenbeträge wurden im Jahr 2009 regelmäßig zwischen den Firmen hin- und hertransferiert. Dem „Handelsblatt“ lag sogar einmal eine Zahlungsanweisung vom 29. Mai 2009 vor, mit der 300.000 Schweizer Franken auf das Konto von Heidi Josten, überwiesen wurden. Weder Frau Josten noch TelDaFax äußerten sich auf Anfrage zu den Gründen dieser Transaktion.

Was das alles mit Debi Select zu tun hat? Nur Geduld!

Kommen wir zurück in die Gegenwart und zu Debi Select. Als der Geschäftsführer Josef Geltinger ankündigte, die Fonds zum Jahresende 2011 zu schließen, bot er die Auszahlung der angelegten Summen an. Besser sei es aber, so Geltinger, man wechsle in einen neuen Fonds mit dem Namen Intevo. Der Intevo-Fonds stammte aus dem Hause IC Interconsult, deren Geschäftsführer ein gewisser Josef Geltinger ist, und bei der Liechtensteiner Minerva Investment AG registriert ist. Auffälligkeiten des Intevo-Fonds riefen im Sommer letzten Jahres die liechtensteinische Finanzmarktaufsicht (FMA) auf den Plan. Der Fonds, der zunächst eine negative Halbjahresrendite von

6,6 % aufwies, wurde im April 2011 komplett geleert und dann mit rund 13 Millionen Euro wieder aufgefüllt. Eine Untersuchung wurde eingeleitet und im August 2011 wurde der Intevo-Fonds durch die FMA vom Handel ausgesetzt. Von da an stockten auch die Auszahlungen an die Debi Select-Anleger. Kurz vor Weihnachten 2011 hatte das Fürstliche Landgericht Liechtenstein den Konkurs über den Fondsanbieter Minerva Investments AG (Vaduz) eröffnet.

Das „Simsalabim“ der Finanzwelt mit teutonischem Überraschungsgast.

Debi Select versuchte zwischenzeitlich die verunsicherten Anleger mit dem „Simsalabim der Finanzwelt“ zu vertrösten: Dubai! Ein arabischer Investor mit dem klangvollen Namen Prime Delta General Trading LLC in Dubai konnte über den Umweg Schweiz ins Boot geholt werden. Ein Kooperationsvertrag zwischen der Prime Delta General Trading LLC und der Swiss-Fact-Gruppe umfasse nicht nur bestehende Finanzierungen, sondern auch künftige Investitionen. Das Projektvolumen für 2013 betrage 250 Millionen Euro für Investitionen in Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien. Von dieser Entwicklung sollten auch Debi Select-Anleger profitieren. 110 von den 250 Millionen Euro sollten umgehend an Debi Select fließen, um die wartenden Anleger bedienen zu können.

Die Verhandlungen konnten anscheinend in Deutsch geführt werden, glücklicherweise ist der Ansprechpartner des arabischen Investors ein Deutscher: Tino Herold. Richtig, der Tino Herold, der mit seiner Firma Caviar Invest 52 Millionen Euro von rund 5.000 Anlegern für Frank Schäfers Caviar Creator AG einsammelte. Nach der Insolvenzanmeldung soll die Caviar Creator AG an einen russischen Investor verkauft worden sein, der, so berichtete das Handelsblatt, von seinem Kauf jedoch gar nichts wisse.

Wieder zurück zu Debi Select. Die 110 Millionen Euro aus Dubai sollen mittlerweile auf dem Weg sein. Debi Select-Geschäftsführer Josef Geltinger ist überrascht, dass die Überweisung so lange unterwegs ist. Das läge aber, so Geltinger, nicht am arabischen Investor, sondern viel mehr an der GBL Finance Credit Union mit Sitz in der schwedischen Hauptstadt Stockholm. In einer Mitteilung an seine Vertriebspartner schrieb Geltinger, dass eine CSC-Bescheinigung fehle. Diese Bescheinigung ist zwar im internationalen Frachtverkehr erforderlich, bei Bankgeschäften jedoch nicht. Dass die GBL-Bank in Schweden überhaupt nicht eingetragen ist, wird kaum jemanden überraschen, auch fehlt dem vermeintlichen Institut eine SWIFT-Nummer. Eine Homepage für die GBL Finance Credit Union gibt es nicht, eine Seite für die GBL Credit Union befindet sich momentan im Aufbau. Der Inhaber dieser Domain ist übrigens ein Libanese namens Mostafa B., der auch noch 50 andere Internetadressen innehat.

Zugabe gefällig? Bitteschön.

Die Debi Select-Anleger, die auf ihre Ausschüttungen schon über ein halbes Jahr warten, haben die Nase voll. Auch die Anleger, die bereits gekündigt hatten, warten vergeblich auf ihr Geld. Immer wieder gibt es Ausreden, immer wieder werden die Anleger mit dubiosen Geschichten vertröstet. Einer, dem die Verzögerungen der Auszahlungen besonders „leid“ tun, ist der Debi Select-Sprecher Michael Oehme. Oehme war auch PR-Berater für die Prosperia AG, die bei früheren Fonds zweistellige Millionenbeträge für „sonstige Mittelverwendung“ ausgab – mehr Geld, als für ihre Investments selbst. Genau dieser Michael Oehme macht in seiner Funktion als Debi Select-Sprecher dennoch Hoffnung: Die Anleger werden bald ihr Geld bekommen, er könne das wachsende Misstrauen durchaus verstehen. Apropos Misstrauen ... zurück zu Oehme ... zurück zu Herold ...zurück zu Josten ...zurück zu Geltinger, der nach eigenen Angaben die Geschäftsführung der Debi Select-Fonds in die Hände eines Rechtsanwalts aus Köln übergeben wird.

Eigentlich hätte es schon Ende Januar eine außerordentliche Gesellschafterversammlung geben sollen, bei der der neue Geschäftsführer die Jahresabschlüsse vorlegen sollte.

Stand: 12.03.2012

Quellenangaben:

Eigene Recherchen, GoMoPa, Ad Hoc News, Handelsblatt, News4Press, Debi Select VerwaltungsGmbH, Wirtschaftswoche